

Drei neue Hemiptern

Autor(en): **Frey-Gessner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **1 (1862-1865)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Salda marginella* H. S. Nur einmal einige Stücke beisammen gefunden.
 „ *arenicola* Schltz. Einmal an einer Stelle mit *pallipes* zusammen einige Stücke erhascht.
 „ *C album* Fieber. Erscheint nicht jedes Jahr, aber dann auf einzelnen Stellen in Menge.
 „ *melanoscela* Fieb. Die häufigste Art und erscheint jährlich überall.
 „ *pallipes* Fab. Ueberall verbreitet und in solchen Varietäten, dass man leicht auf den Gedanken kommen könnte, 2—3 Species vor sich zu sehen.
 „ *riparia* Hahn. Einmal ein einziges Stück, 2 Jahre später eine Stunde abwärts im November in grosser Anzahl gefunden.
 „ *elegantula* Fall. Einzelne selten, in Gesellschaft einmal am Ufer eines Sumpfes gefunden.

Ausser diesen Arten sind in der Schweiz noch andere gefunden worden, und es ist leicht möglich, dass der launige Aarfluss die *Salda orthochila* Fieb. als Zuwachs bald einmal von Bern herführt.

Drei neue Hemiptern.

Von Herrn **E. Frey-Gessner** in Aarau.

Bei der Sichtung der Specien *Rhyparochromus pini* L. und *phæniceus* Ross. fielen mir die scheinbaren Uebergänge von der einen zur andern Art auf; eine genaue stückweise Besichtigung von gegen 200 Stück belehrte mich, dass die *species phæniceus* nicht nur mit rothen, sondern auch mit gelbbraunen Zeichnungen vorkommt und diese gleichsam den Uebergang zu *pini* zu bilden scheinen. Das schönste Unterscheidungszeichen findet man übrigens deutlich in der Membran, welche bei *pini* am Aussenrande und an der Membrannath stets einige lichte Flecken zeigt, während *phæniceus* eine ungeflechte, intensiver sammetschwarze oder braune Membran hat, mit feinem weissem Rand und höchstens an der Membrannath mit 2 an ihrem Beginn bleich gefärbten Rippen; aus *Sarepta* stecken 3 ♂ vor mir, welche noch auffallend heller braungelbe Färbung der Halbdecken und des Pronotums weisen, aber sich sonst durch nichts von *phæniceus* unterscheiden.

Drei andere Stücke, 2 ♂ und 1 ♂, welche aber schlechterdings keine ausgebildete Membran besitzen, kann ich nicht unter die bis jetzt bekannten Specien passen, und nehme ich mir daher die Freiheit, sie zum Vergnügen des Finders, Herr Becker in Sarepta, nach dessen Namen zu nennen.

Rhyparochromus Beckeri nov. spec.

Grösse und Gestalt von *R. pini*, 6—7 Millim. lang, Brustschild so lang als breit, nach vorn verschmälert. Halbdecken am Grunde so breit als das Brustschild, nach hinten erweitert. Kopf und Hinterleib metallglänzend, Bruststücke mattschwarz, unten die Hinterränder der drei Brustringe gelb gesäumt, ein Fleck an den Hüftpfannen. Die Hüften, die Wurzel der Schenkel, die Kniegelenke, die Tarsen und der Schnabel bräunlich gelb. Das Klauenglied, ein mehr oder weniger deutlicher Strich auf dem ersten Tarsenglied besonders der Hinterfüsse und das Endglied des Schnabels schwärzlich. Vorderchen glänzendschwarz, stark. Das ♀ zeigt weniger gelbe Färbung, der Schnabel ist schwarz, die Tarsen dunkler braungelb und die Hinterränder der Brustringe unten nur an den Seiten und an den Hüften braungelb gefleckt.

Fühler schwarz, zweites und drittes Glied am Grunde gelblich. Pronotum schwarz, das hintere Drittel sowie die Seiten der ganzen Länge nach braungelb. Schild schwarz, punktirt. Decken braungelbschwarz punktirt, die Membrannath schwarz so wie ein wenig scharf ausgeprägter Fleck im hintern Innenwinkel und 2—3 auf die Membrannath gestellte kurze Striche. Die Membranstummel schwärzlich, mit grösserm Fleck am Innenwinkel und kleinerm an der Nath. — Fundort Sarepta.

In der nämlichen Sendung befand sich eine zierliche kleine Wanze nebst der Bemerkung des Herrn Becker, dass das Thierchen auf *Atriplex acuminata* und *laciniata* vorkomme, und für den Fall, dass es noch unbeschrieben sei, so schlage er den Namen *atriplicis* vor.

Zosmenus atriplicis Becker.

Die kleinste bekannte Art, kaum 1½ Millim. lang, in Gestalt der *variabilis* am ähnlichsten, kurz und breit, Pronotum-Mitte mit drei gleich starken Kielen, der mittlere hinten zuweilen abgekürzt, Seitenrand kaum geschweift. Brustschild, Decken und Membran netzmaschig eingestochen punktirt. Jochhörner gerade vorstehend, bei einigen Exemplaren vorn etwas convergirend. Körper hellgrün, Pronotum und Decken hell grünlich weiss oder gräulich weiss, mit einigen zerstreuten schwärzlichen Fleckchen, Rand der Halbdecken abwechselnd schwarz mit der Grundfarbe. Hinterhälfte des Pronotum oft (bei den Männchen) heller oder dunkler braun, Schildchen braun mit weissem Mittelkiel und Spitzen. Kopf, Fühler und Beine blass gelblich, linkes Fühlerglied bräunlich. Fundort Sarepta auf obbenannten Pflanzen.

Eine fernere neue Art erhielt ich in einer Sendung von Herrn Dr. F. X. Fieber zurück, bezettelt *Campylotylus Meyeri* Frey. — Soll mein Name an der Stelle des Autors stehen, so ist es meine Pflicht, auch eine Beschreibung des Thierchens zu liefern, welche hiemit folgt:

Campylotylus Meyeri Frey. Fieber.

Der Nachbar von *C. Yersini* Muls, aber etwas kürzer und stärker gebaut. Körper hellgrün, durch das Eintrocknen gelblich fleckig. Augen dunkel. Fühler bräunlich gelb, erstes Glied schwarz, zweites am Grunde und am Ende schwärzlich, drittes und viertes Glied etwas dunkler gelb bis braun. Beine gelb, Vorderschienen oben mit schwarzem Strich und an der Seite schwarz punktirt, Hinterschenkel und Schienen mit schwarzen Punktzeihen, Tarsen grösstentheils schwarz. Halbdecken grün, zerstreut schwarz behaart, an der Mitte der Membrannath ein runder schwarzer Punkt. Membran trüb durchscheinend, auf der Membrannath unter dem Punkt ein noch kleinerer dunkler Fleck, ein kurzer Hacken am Cuneus und ein Theil des Randes der Membran braun, oberhalb am Hacken ein querer weisser Fleck mit zwei darauf stehenden braunen Strichelchen. 2—2½, Millimeter lang. Nach Herrn Becker auf *Tamarix laxa* bei Sarepta.

Kleinere Bemerkungen.

Bei der Visitation einer Apotheke im letzten Sommer fand ich ein Glas von ungefähr einem Schoppen Inhalt und mit einem unversehrten und gut passenden Kork fest verschlossen, welches mit fein gepulverter Belladonna-Wurzel zu drei Viertel gefüllt war. In diesem Pulver bemerkte ich zahlreiche Spuren von Insecten und nahm deshalb das Glas nebst Inhalt mit nach Hause. Hier untersuchte ich die Sache genauer und fand eine Unzahl von *Anobium paniceum* in allen Stadien der Entwicklung; darunter zahlreiche Larven von verschiedener Grösse, die sich sehr lebhaft bewegten. Diese Larven haben natürlich keine andere Nahrung, als dies für den Menschen und die warmblütigen Thiere so sehr giftige Pulver, dessen Dosis bei einem erwachsenen Menschen ein halb bis höchstens zwei Gran beträgt, und doch gedeihen sie darin prächtig; das Gift scheint also auf diese Thiere keinen Einfluss zu haben. Man ersieht daraus, welcher Erfolg zu erwarten ist, wenn man Schmarozer-Insekten durch solch pflanzliche Gifte von Sammlungen oder andern Gegenständen abzuhalten versucht.

Dr. Stierlin.
